

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 224.

Hirschberg, Mittwoch den 24. September.

1884.

Für den bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zum gefälligen Abonnement ergebenst ein.

Unsere geehrten Leser aber bitten wir um freundliche Mithilfe zur immer weiteren Verbreitung der „Post aus dem Riesengebirge“; wir bitten darum zu Gunsten der guten Sache, deren Vertreterin die „Post aus dem Riesengebirge“ ist. Es erfordert, auf die politische Bedeutung der zunächst vor uns liegenden Zeit und auf die Wichtigkeit hinzuweisen, welche gerade der Presse in solcher Zeit beizulegen ist.

Im unterhaltenden Theil kommen demnächst zwei hochinteressante Romane zum Abdruck:

Das Zimmer im fliegenden Drachen, von Le Fanu,
Dämonische Mächte, von Hugo Falkner,

worauf wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Im langjährigen Wahlkreise Richter's,

in Hagen in Westfalen, ziehen sich Gewitter zusammen, welche diesmal die deutschfreisinnige Ernte gründlich zu schanden machen könnten. Schon einmal ist ein gewaltiger Hagel auf den fortschrittlichen Acker niedergegangen und hat die demokratischen Hoffnungen zerstört. Das war im Jahre 1879 bei den Landtagswahlen. Der Bolltarif war unter Mitwirkung des Centrums bewilligt und hatte den Katholiken des Kreises Hagen den Hass der Fortschrittspartei ebenso eingebracht, wie anderwärts. Die Bekämpfung des Bolltarifs wurde auch für die Landtagswahlen als erstes Ziel hingestellt, obwohl der Landtag damit gar nichts zu schaffen hat, und seltsamer Weise rechnete die Fortschrittspartei trotzdem wie gewöhnlich auf die Unterstützung der Katholiken. Die Aufstellung zweier schützengößnerischen nationalliberalen Abgeordneten, der Herren Sternberg und Harkort, war nun zwar auch nicht nach dem Geschmack des Herrn von Schorlemer-Alst, nichtsdestoweniger riet er den dortigen Katholiken, die Nationalliberalen diesmal als das „kleinere Uebel“ zu betrachten und für dieselben zu stimmen. Der Erfolg war bekanntlich, daß Eugen Richter glänzend durchfiel und den Beinamen „Hagen“ für eine Landtags-Legis-

laturperiode verlor. Diesmal scheinen uns die Verhältnisse in Hagen für die antisfortschrittlichen Parteien noch günstiger zu liegen, als jemals, indem dieselben den Freiherrn von Hövel als Kandidaten aufgestellt haben, der im Kreise Hagen angefecht ist und sich auch der Sympathien der Katholiken erfreut. Freiherr von Hövel ist selbst Katholik. Wenn die Wahlparole der Centrumsleitung diesmal ebenso gegen Richter aussäfft, wie 1879, so ist an einen Erfolg desselben um so weniger zu denken, als die Katholiken des Kreises Hagen zumeist dem Handwerker- und Arbeiterstande angehören und daher bei den Reichstagswahlen, um welche es sich jetzt handelt, ein ungleich größeres Gewicht in die Waagschale werfen können, als bei den Landtagswahlen. Die Entscheidung im Kreise Hagen hat aber bisher immer bei den Stimmen des Centrums gelegen.

Wörmann, Dr. Janzen, Kaufmann Thormählen, Brohm (Faktorei Bageida), Uhlers (Samoagegesellschaft) Rohlfss, Paulus (Syrische Templercolonie), von Eyl (Südbrasilien), Oberbürgermeister Dr. Miquel, von Bennigsen. Nach Gründung der Sitzung legte der Präsident folgende zwei Resolutionen vor: 1) Die Versammlung, die früheren Erklärungen des Präsidiums an den Reichskanzler billigend, begrüßt die in Westafrika ergriffenen Maßregeln, in denen sie freudig das Eintritts-Deutschlands in die Reihe der kolonialistischen Ziele verfolgenden Völker erkennen und spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung bei weiterem Vorgehen auf volle Unterstützung der Nation rechnen kann. 2) Die Versammlung hält die überseeischen Dampfschiffverbindungen für ein unerlässliches Mittel zur Förderung des deutschen Ausfuhrhandels, zur Hebung des Ansehens der deutschen Flagge und inniger Verbindung der Deutschen in den überseeischen Ländern mit dem Mutterlande. Wo solche Dampferlinien ohne öffentliche Unterstützung zur Zeit nicht in einem den deutschen Interessen entsprechenden Maße eingerichtet werden können, hält die Versammlung geeignete Subventionen aus Reichsmitteln für geboten, bedauert deshalb das Scheitern der Dampfervorlage und spricht schließlich die zuverlässige Hoffnung aus, daß eine

Colonialverein.

Eisenach, 21. Septbr. Die Generalversammlung des deutschen Colonialvereins wurde heut Vormittag 11½ Uhr durch den Fürsten Hohenlohe-Langenburg eröffnet. Aus allen Theilen Deutschlands waren zahlreiche Delegirte erschienen. Unter den Anwesenden befanden sich u. A. Viceadmiral Batsch, Lüderitz (Bremen),

Ein versunkener Stern.

Original-Novelle von Carl Baetrow. Nachdruck verboten.

[Fortsetzung.]

„Muß das sein?“ fragte sie lächelnd, können Sie die undankbare Tour nicht links liegen lassen und an deren Statt eine lieblichere, idyllischere wählen?“

Ein Gefühl der Überraschung und Freude durchzuckte mich. War ihr meine Gesellschaft nicht ganz gleichgültig? Sah sie es gern, wenn ich noch eine Zeit lang an ihrer Seite blieb? Mir erschien das anmutige Kind so hinreißend liebenswürdig. Ich wünschte es so sehnlich und beschloß im Stillen, dem Gespräch eine dementsprechende Wendung zu geben. Mein Herz hatte bereits einen größeren Anteil an dem originellen Wesen der schönen Fremden, als ich mir selbst gestehen wollte.

„Es soll Alles an die Reihe kommen,“ erwiderte ich also leichthin, „Alles, von der Röhrstrasse bis zum Wägdesprung, also muß der Brocken mitgenommen werden. Seine Besteigung bildet einmal den Culminationspunkt einer Harztour.“

„Der Ehrgeiz!“ scherzte sie, „ja — ja! der Ruhm, man sei auf des Harzes höchster Spitze gewesen! aber ich halte es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß dort oben kein Fremdenbuch ausliegt, wie auf der nebelumhüllten Schneekoppe. Sie würden also genötigt sein, die Mauer des Brockenthurmes zur Verwigung Ihres Namens zu benutzen.“

Ich erwiderte, daß ich, obwohl keineswegs zu den Morgenstrahlen gehörend, doch allmorgentlich Gelegenheit hätte, meinen Namen einige Dutzend Male unter

amtlichen Verfugungen circuliren zu lassen, natürlich auch nur in einem kleinen Kreise, der jedoch meinem Ehrgeize vollständig Befriedigung gewähre. Gleichzeitig nannte ich meinen Namen und Stand. Nun wandte sie sich mit der wunderbaren quellsilberartigen Nachtheit ihres Naturells plötzlich einem andern Thema zu. „Reisen Sie auch nach einem bestimmten Plan? Wandeln Sie ebenfalls in ausgetretenen Touristenpfaden? Lieben Sie gar nicht den Wechsel, mein Herr? Schwärmen Sie nicht ein wenig für das Besondere, Abenteuerliche?“

„Ich bin an Ordnung und Regelmäßigkeit gewöhnt. Ein bestimmter amtlicher Wirkungskreis, wie der meine, gestattet kein raschloses, abenteuerliches Umherschweifen in Ihrem Sinne, mein Fräulein! doch gestehe ich Ihnen offen, daß eine interessante Reisegeellschaft mich wohl verlassen könnte, in meinem Erholungs-Programm eine kleine Abänderung eintreten zu lassen. Bezuglich hierauf gestatten Sie mir wohl die Frage, ob es mir noch einige Zeit vergönnt sein wird —“

„Nein, das geht nicht, mein Herr!“ Mit diesen Worten riß sie mich, der nun bestimmt auf ein Ziel losgehen wollte, aus allen meinen Himmeln. „Sehen Sie? Wir, nämlich mein Mann und ich, wohnen zur Zeit in Harzburg und reisen erst übermorgen weiter. Mein Gatte hält sich lediglich zur Befestigung seiner Gesundheit im Harz auf und Sie begreifen wohl, daß man unter solchen Umständen keine Parforce-touren machen kann.“

„Himmel! dies Kind ist verheirathet?“ hätte ich beinahe laut ausgerufen, während es mir doch war,

als falle jedes ihrer Worte wie ein schwerer, durchschauernder Eistropfen auf meine Seele. „Aber wie können Sie es dann über sich gewinnen, die Ausflüge in diese reizenden Thäler ohne die Begleitung Ihres Gatten zu machen?“ fragte ich, zum Theil in der Absicht, meine Betroffenheit zu verbergen, zum Theil auch, weil ich das Bestreben fühlte, dem in mir aufsteigenden Unmuthe Lust zu machen. Es war ein wenig unverschämt. Ich fühlte es wohl, allein ich war zu erregt, um lange zu überlegen.

„Nun ja!“ rief sie ebenso unmutig. „Ich habe es Ihnen ja vorhin schon angedeutet. Ich bin einmal so. Bin sehr lebhaft, sehr neugierig und auch ein wenig übermuthig, auch noch sehr jung und mein guter Mann ist leidend, jedoch viel zu rücksichtsvoll, um mich täglich und ständig an das Haus zu fesseln. Glauben Sie, daß wir uns deshalb weniger lieben, mein Herr? Da würden Sie den größten Fehlschluß ziehen, den Sie jemals in Ihrem Leben gezogen haben. Und was wollen Sie denn? Glauben Sie, daß mein Gatte wirklich nicht bei mir ist? Er weilt im Geiste an meiner Seite, freut sich mit mir über alles Schöne, was ich sehe. Er weiß jeden Schritt, den ich thue, und was er etwa nicht weiß, erzähle ich ihm Alles haarklein, sobald ich nach Hause zurückgekehrt bin und dadurch erlebe ich jede schöne Minute, die ich genossen, noch einmal.“

„Das ist eben so reizend als originell, Madame!“

„Ja, das ist es auch!“ gab sie lächelnd zurück, „reizend und originell. Die wahre Poesie dessen, was ich erlebt, treffe ich erst zu Hause in unserem zierlichen

erneute Vorlage allseitige Zustimmung und Annahme finde. Der erste Redner, Dr. Fabri (Godesberg), begründete die erste Resolution, worauf Wörmann und Lüderitz über ihre Besitzungen Mittheilung machten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde die zweite Resolution genehmigt, welche Nasse-Bonn, Annecke-Berlin und Mayer-Bremen begründeten. Kurz nach Gründung der Sitzung erschien die Großherzogin mit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin und wohnte derselben bis zum Schluss bei, welcher um $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte. Der Großherzog ließ die Versammlung durch den Gerichtspräsidenten Appellius begrüßen. — Das Präsidium des Colonialvereins sandte folgendes Telegramm an den Fürsten Reichskanzler: „Die zum Festbauer versammelten Mitglieder der Generalversammlung des Colonialvereins senden dem Fürsten Reichskanzler, dankerfüllt für das entschlossene und erfolgreiche Vorgehen auf dem Gebiete der Colonialpolitik, ihre ehrfurchtsvollen Grüße. Das Präsidium: Fürst Hohenlohe-Miquel.“ Hierauf erfolgte alsbald das nachstehende Antwortschreiben: „Der Generalversammlung des Colonialvereins danke ich verbindlichst für die freundliche Begrüßung und für die thätige Unterstützung unserer überseischen Bestrebungen. von Bismarck.“

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September. Über einen glücklicher Weise nicht ernsten Unfall, von welchem Se. Maj. der Kaiser am Sonnabend betroffen wurde, berichtet die „Rhein. Zeit.“: Heute Nachmittag um 3 Uhr 15 Min. kehrte der Kaiser nebst seinem Gefolge und den Fürstlichkeiten vom Manöverfelde zurück. Kurz vor dem Diner glitt der hohe Herr in seinem Zimmer aus und kam zu Falle, so daß er leider an dem Diner nicht teilnehmen konnte. Die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen und der Kronprinz von Schweden, sowie sämtliche Generale waren an dem Diner, welchem die Kaiserin präsidierte, zugegen.

— Gestern Nachmittag $\frac{3}{2}$ Uhr sind die Kaiserl. Majestäten mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und den übrigen fürstlichen Herrschaften in Brühl eingetroffen. Auf der Fahrt zum Schlosse wurden die Allerhöchsten Herrschaften von dem zahlreichen Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Gestern war bei den Majestäten ein Diner, an welchem die fremden Offiziere teilnahmen. Abends fand eine Theegesellschaft statt. Heute um 9 Uhr fuhr der Kaiser per Extrazug nach Düsseldorf und von dort weiter nach Düsseldorf, wo Vormittags um 10 Uhr die Parade des VIII. Armeecorps begann.

— Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Münster sollte demselben von dem katholischen Adel Westfalens eine Adresse bezüglich des Culturkampfes überreicht werden. Der Kaiser hat es abgelehnt, dieselbe entgegenzunehmen. Ein gleiches Schicksal wird voraussichtlich eine zweite, von den katholischen Kirchenvorständen der Diözese Münster unterzeichnete Adresse haben.

— In dem Besitzen der Prinzessin Wilhelm

ist nach einem heut ausgegebenen ärztlichen Bulletin in den letzten Tagen keine Störung eingetreten.

— Fürst Bismarck hat sich heute nach Friedrichsruhe begeben, wo derselbe bis in die zweite Octoberwoche zu bleiben gedenkt, um dann zu den Sitzungen des Staatsrathes hierher zurückzukehren. Frau Fürstin Bismarck bleibt in Berlin.

— Der Centralausschuss der deutschen Reichs- und freiconservativen Partei erlässt für die bevorstehenden Reichstagswahlen nun ebenfalls einen Wahlausruh.

— Die gesetzgeberischen Vorbereitungen sind nach der „N. R.“ bereits in vollem Gange. Soviel im Reichsschahamt als im preußischen Finanzministerium ist man mit der Aufstellung des Etats pro 1885/86 beschäftigt und da die Berufung des Reichstags für den November in Aussicht steht, so dürfte der Reichstag wohl in Bälde zum Abschluß gebracht werden. In gleicher Höhe mit der Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebes unserer höchsten Reichs- und Staatsbehörden marschiert die Mythenfabrikation unserer linkseitigen Oppositionspresse. Ein Meister tendenziöser Entzugs, soweit es darauf ausgeht, den finanziellen Credit des Reiches und Staates zu schädigen, ist das Nosse'sche „Tageblatt“, so namentlich was die vom genannten Organ gemachte Entdeckung betrifft, daß die öffentliche Meinung auf ungünstige Eisenbahneinnahmen hätte vorbereitet werden sollen.

— In London erwartet man angeblich ein Rundschreiben der Dreikaisermächte, durch welches die englische Regierung eingeladen würde, an der Liga gegen die Socialisten teilzunehmen, die sich auf dem Festlande bilden. Gladstone wird, so meldet „Men. diplom.“, seine Mitwirkung versagen, er habe dies in formeller Weise den radicalen Associationen versichert, mit denen er gelegentlich seines politischen Ausschlugs nach Schottland in Verbindung getreten sei. Andererseits wird berichtet, daß die Führer der conservativen Partei in England Delegirte nach Paris, Berlin, Wien und Rom entsenden wollen, um sich mit den Conservativen Frankreichs, Deutschlands, Österreichs und Italiens über gemeinsame Zielpunkte zu einigen.

— Über Unglücksfälle bei dem Manöver am 11. d. schreibt die „Rhein. Zeit.“: Bei einer Cavallerie-Attacke wurden etwa 20 Personen überritten und mehr oder weniger stark beschädigt. Wir sahen u. A. einen Herrn und ein Kind, welche fortgeschafft wurden; dem Herrn, welcher einen Tritt gegen die Brust bekommen hatte, quoll das Blut aus dem Munde und das Kind hatte einen Schädelbruch davongetragen. Eine Dame, welche sammt ihrem Manne und drei Kindern überritten wurde, hatte ebenfalls einen Tritt gegen den Kopf bekommen.

— Elberfeld, 21. September. Der Nationalliberale Parteitag für Westfalen, welcher in Dortmund stattfand, gestaltete sich zu einer glänzenden Manifestation des gemäßigten Liberalismus. Der große Kuhnsche Saal konnte bei Weitem nicht alle Theilnehmer fassen; eine große Zahl derselben hörte vom Garten aus den Reden zu. Ein Zustimmungsschreiben Louis Berger's,

welches die Nothwendigkeit der Bildung einer festen liberalen Mittelpartei anerkannte, rief lebhaften Jubel hervor. Von Dr. Löwe (Bochum) war ein ähnlicher Brief eingelaufen.

Dresden, 20. Septbr. Die auf dem Grundstück der Gartenbaugesellschaft „Flora“ und in den Räumen des Prinz May-Palais stattfindende Ausstellung für Handwerks-Technik ist heute Mittag 1 Uhr durch den König feierlich eröffnet worden. Auch der Minister des Innern war zugegen.

Hamburg, 22. Septbr. In letzter Nacht ermordete der Tischler Voß, angeblich aus Eifersucht, den Vice-Hauswirth Heimford in der Neßoldstraße. Voß ist verhaftet.

Österreich-Ungarn.

— Am Sonnabend hat in Gegenwart des Kaisers von Österreich die Eröffnung der Arlbergbahn stattgefunden. Es ist gelungen, den Bau des Arlberg-tunnels mit Opfern von Zeit und Geld durchzuführen, die unverhältnismäßig geringere waren, als jene, welche der Durchstich des Mont Cenis resp. des St. Gotthard erforderten. Insbesondere hinsichtlich der Zeitfrage sind die Ergebnisse beachtenswerth. Es betrug nämlich der monatliche Fortschritt des Tunnelbaues beim Mont Cenis 70 Meter, beim St. Gotthard 149 Meter und beim Arlberg 220 Meter, während die Kosten der Herstellung sich auf 1500 Gulden für das laufende Meter, also auch auf eine relativ sehr niedrige Summe beliefen.

Frankreich.

— Sofort nach Wiederzusammentritt der französischen Kammern wird denselben der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung einer Colonialarmee unterbreitet werden. Die Annahme dieses Entwurfs ist kaum zweifelhaft. Die französischen Familienväter fordern das Gesetz, um Sicherheit zu gewinnen, daß ihre Söhne nicht moralisch und physisch in fernen Ländern unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen verkommen. Vor dem Wiederzusammentritt der Kammern wird wahrscheinlich der Kriegsminister Camponon demissionieren. Als dessen Nachfolger gilt General Lewal, Commandeur des 17. Armeecorps, den die fremden Offiziere soeben bei den letzten Manövern am Werke gesehen.

Italien.

Rom, 22. September. Dem „Fanfolla“ zufolge ist zur Errichtung eines vom Papste projectirten Cholera-hospitals, für welches eine Million Lire aufgewendet werden soll, die Caserne der päpstlichen Gendarmerie bestimmt, die noch im Weichbilde des Battikans belegen ist.

Türkei.

— Die türkische Regierung hat neuerdings wieder beim Schweizer Bundesrat wegen der in Genf immer noch schwunghaft betriebenen Falschmünzerrei reclamirt. Derartige Reclamationen sind schon ziemlich alt und sie führten zu dem sogenannten Falschmünzerprozeß, in dem es sich herausstellte, die Falschmünzer seien, im Grunde genommen, ganz rechtschaffene Leute, die türkische Münzen nur als „Schmuckgegenstände“ fabricirten.

Stübchen an, dessen Fenster mit Weinlaub bekränzt sind, dessen Thür auf einen wunderschönen, mit Herbstblumen und Obstbäumen gesäumten Garten hinausgeht, ja! und durch dessen Fenster — das heißt durch die Lüden des Weinlaubes — man die Berge des Harzes in ihren wunderblichen Verschlingungen sehen kann. Dahin auch zieht mich die Sehnsucht, und wenn ich auf einem der hohen Berge stehe, dann zieht's mich wieder heimwärts und er erklärt mir Alles, was ich gesehen und erlebt. Wie schön das ist, können Sie sich gar nicht denken.“

— Darf ich mir nun die Frage erlauben, ob bei der Erörterung des heute Erlebten und Angeschauten auch meine unbedeutende Persönlichkeit eine Rolle spielen wird?

— „Warum nicht?“ lächelte sie in ihrer herzlichen, gewinnenden Weise. „Es wird mir ein Vergnügen sein, zu berichten, wie angenehm Sie uns den Weg verkürzt haben.“

— Damit nickte sie mir noch einmal freundlich zu, warf dann das Maulthier herum und war mit der Gefährtin bereits in einem Seitenpfad verschwunden, noch ehe ich den Sinn ihrer letzten Worte recht gefaßt hatte.

— „Sonderbares Geschöpf!“ rief ich unwillkürlich, „wird mir ein Vergnügen sein, zu berichten, wie angenehm Sie uns den Weg verkürzt haben!“ hatte es nicht wie leichte Ironie gelungen? Nein, Ironie oder Spott war es nicht! Dazu war der Blick zu offen und herzlich, das ganze Benehmen zu liebenswürdig gewesen. Aber warum hatte sie nicht ihre Karte über-

reicht? Warum nicht ihren Namen genannt? Man schließt sich auf einer Reise immer viel schneller und herzlicher an, als im gewöhnlichen Verkehr. Es lag kein Grund vor, in so oberflächlicher Weise auseinander zu gehen.

III.

Der Abend war inzwischen hereingebrochen. Ich suchte einen Gasthof auf, ließ mir ein Abendessen herrichten und begab mich bald nach Beendigung meiner Mahlzeit zur Ruhe, um am folgenden Morgen in möglicher Frühe wieder munter zu sein.

— In der That war es kurz vor Sonnenaufgang, als ich mich auf den Weg mache. Anfangs steil führte der Weg bald ziemlich eben zwischen lieblichen Nadelholzwaldungen aufwärts. Moose und Flechten wucherten üppig zwischen den knorriegen Tannenwurzeln, welche wie Adern den Erdboden nach allen Richtungen hin durchkreuzten. Dazwischen nickten blaßrote Glockenblumen und die rosenfarbenen Fingerhüte der Digitalis-planten zierten den Weg zu beiden Seiten. In den morschen Tannenzweigen knitterte und knackte es, wenn ein Waldvogel mit scharfem Fluge durch die Wipfel strich, noch schärfer aber rauschte es in den Büschen, wenn mit flüchtigem Sprunge ein Reh oder Hirsch vorübereilte. Über glänzende Kiesel ohne Zahl rauschte der Waldbach. Der Glanz der aufgehenden Sonne rührte warm auf dem weichen Teppich. Ich warf mich auf das grüne Moos zu meinen Füßen und überließ mich mit Behagen dem idyllischen Zauber rings um mich her. Meine Gedanken schweiften zurück. Das

holde Bild der anmutigen jungen Frau stieg vor meiner Phantasie auf und immer wieder mußte ich darüber nachdenken, wo und wann es denn eigentlich gewesen, daß ich dieser glänzenden Erscheinung schon einmal begegnet war.

(Fortsetzung folgt.)

— [Gute Anrede.] Ein Knabe ist dabei, in einem Obstgarten einen schönen Birnbaum zu plündern, indem er mit Steinen nach den schönen Früchten wirft und diese letzteren dann in seine Tasche steckt. Plötzlich kommt der Besitzer des Gartens herbei und ruft von Weitem: „Hedal! Du kleiner Unnütz! Was treibst Du da für Unsug? Womit wirfst Du da?“ — „Ich,“ antwortete der Schelm, „nichts; hier war eine Birne herabgefallen, und die versuchte ich nun wieder auf den Baum hinaufzuwerfen.“

— [Spiegelei.] Bei dem jüngst im Kreise Kempen stattgehabten Manöver wurde ein Offizier zu einem Bauernmann ins Quartier gelegt. Müde und hungrig von den Strapazen, mußte er noch einige Zeit auf das Mittagsmahl warten. Er bat deshalb die Bauersfrau, ihm einige Spiegeleier zurecht zu machen. Dieselbe kam auch sogleich dem Wunsche des Offiziers nach und brachte nach einiger Zeit zwei schöne Eier auf einem sauber gepützten Spiegel herein. Diese Spiegeleier mundeten dem Offizier nicht minder.

— [Kindermund.] Der kleine Walther wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei. Nach einigem Überlegen antwortet er: „Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß.“

Egypten.

Das egyptische Staatschiff treibt unter vollen Segeln dem Bankerolt entgegen, und England steht am Steuer. Die fremden Gläubiger wollen natürlich von einer Schädigung ihrer Interessen nichts wissen und hat die Staatschuldencommission soeben in aller Form gegen die Suspendierung der Amortisation der Staatschuld protestirt. Frankreich steht an der Spitze der Protestation.

Wenn dem Mudir von Dongola halbwegs zu trauen ist, dann hat für Gordon die Bedrägnis ein Ende. Der Mudir berichtet nämlich, General Gordon habe am 24. Juli ein Heer der Aufständischen geschlagen und in Folge eines am 30. August stattgehabten weiteren Gefechts sei die Belagerung von Khartum aufgehoben worden.

Locales und Provinzielles.

* Herbstanfang, so meldet der Kalender. Der Sommer ist offiziell entlassen und wir blicken auf ihn zurück, wie auf einen lieben Freund, welcher uns viel des Guten brachte und sonnige Tage in reicher Fülle spendete. Seine Stelle nimmt nun der dritte der Brüder ein, welcher uns jedenfalls mehr der Tage beschreiten wird, von welchen wir sagen, sie gefallen uns nicht. Vor Allem könnte er sich aber damit auf's Beste einführen, daß er unseren Fluren Regen bringt, auf welchen der Landmann schon sehnsüchtig hofft.

* Für die 13. Sitzung der Stadtverordneten, welche Freitag den 26. September 1884, Nachmittags 4 Uhr stattfindet, folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Bewilligung von Freischule; 2) Wahl eines Mitgliedes in die Schul-Deputation; 3) Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1885/86; 4) Wahl einiger Mitglieder in verschiedene Commissionen; 5) Genehmigung eines Vertrages zwischen dem Magistrat und dem Curatorium der Franz'schen Stiftung zum Zweck des Baues eines neuen Krankenhauses; 6) Verkauf von je 2 qm Bodenfläche für die trigonometrischen Marksteine in Hartau und Cunnersdorf zum Preise von je 1 M.; 7) Bewilligung von 300 M. jährl. Remuneration an Herrn Gewerbeschullehrer Matthias für je 2 wöchentl. Zeichenstunden in der höheren Mädchen- und der Knaben-Mittelschule vom 1. October ab; 8) Bewilligung einer Unterstützung von 50 M. an die verw. Frau Stadtschreiber Benecke aus dem Stammgeldfonds; 9) Bewilligung einer Entschädigung von 120 M. an die drei städtischen Steuererheber; 10) Bewilligung einer Entschädigung von 20 M. an den Polizei-Sergeanten Deckert; 11) Bewilligung einer Remuneration von 100 M. für die Vertretung der sechsten Sergeantenstelle an die fünf Polizei-Sergeanten; 12) Anstellung eines siebenten Polizei-Sergeanten vom 1. April 1885 ab und Aufnahme des regulativmäßigen Gehaltes von 900 bis 1200 M. in den Etat pro 1885/86; 13) Errichtung einer neuen Registratorenstelle für das Bureau II mit einem Gehalt von 700—1000 M. vom 1. April 1885 ab; 14) Mittheilung der Protokolle über die Revisionen der städtischen Kassen.

* Die Soirée von Gassner-Alono war leider nur sehr mäßig besucht, was wir um so mehr bedauern, als der Künstler wirklich recht überraschendes Leistet und auf's Beste unterhält, indem er es versteht, auch oft gesehenen Künstlern neue Seiten abzugeben. Am Besten besucht war die Nachmittagsvorstellung für Kinder, in welcher der Künstler durch seine Vorführungen lautesten Jubel und Heiterkeit zu erregen wußte.

* Morgen (Mittwoch) Nachmittag 4 Uhr findet in der hiesigen Gnadenkirche ein Kirchen-Concert statt, welches unser neuer Organist, Herr Vollhardt, unter gütiger Mitwirkung sehr geschätzter Kräfte zum Besten eines Fonds für Beheizung der Kirche veranstaltet. Das hierzu aufgestellte Programm ist außerordentlich geschickt gewählt und weist in seinen neun Nummern manche Perle der Kirchenmusik älterer und neuerer Zeit nach. Dass auch eine Composition des der hiesigen Tonkunst so früh entrissenen Organisten Riedel, nämlich dessen Adagio Es-dur für Orgel, zur Aufführung gelang, dürfte besonders lebhaftesten Händen und der Thor ist von so erprobter Vollendung, daß wohl mit Sicherheit ein hoher musikalischer Genuss erwartet werden kann. Ein recht zahlreicher Besuch dürfte demnach gewiß zu erwarten sein, um so mehr, als der Reinertrag des Concertes für einen Fonds bestimmt ist, welcher einem oft empfundenen Bedürfnis abhelfen soll.

* Die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen sind in vollem Gange. Die Haushälften sind zum größten Theile bereit und die Zusammenstellung der Wählerlisten muß sehr beschleunigt werden, denn bereits

am 30. d. Mts. soll, nach einer Verfügung des Ministers des Innern, die öffentliche Auslegung derselben erfolgen.

-ff. Der Einzug des Prinzen Reuß XXVIII. mit seiner Gemahlin (geboren Gräfin zu Solms-Laubach) auf Schloss Stönsdorf erfolgte gestern Nachmittag nach 4 Uhr unter großartigen Empfangsfeierlichkeiten Seitens der Gemeinde Stönsdorf, welche nicht weniger als 20 sehr geschmackvolle und mit sinnigen Sprüchen und Wissomenen versehene Ehrenposten, von denen die am Schloss befindliche eine ganz besonders mit Grün, Blumen und Fahnen geschmückte via triumphalis vorstellt, errichtet hatte. Das hohe Paar im offenen Wagen, welcher von 4 edlen Rossen gezogen, wurde an dem nach Hirschberg zu liegenden Niederhofe vom Ortsvorsteher kurz begrüßt, während die Haupt-Empfangsfeierlichkeit am Schloss selbst stattfand. Vor dem mit Grün und Blumen reichlich geschmückten Schlosse, wo auch die Kirchen- und Schulgemeinde, sowie der Militair-Verein Auffstellung genommen hatte, hielt Herr Superintendent Prox, in dessen Begleitung sich der Herr Pfarrer Braun-Lomnitz befand, eine erhebende Ansprache, in welcher er u. A. sagte: "Durchlauchtiges Paar! Wenn ich jetzt in dieser Stunde und Gelegenheit das Wort ergreife, so geschieht es um Ihnen als Seelsorger der Gemeinde Stönsdorf die reichsten Glück- und Segenswünsche zuzurufen, welche, wie das so reichlich geschmückte Dorf zeigt, aus innersten, tiefsten Herzen kommen, wie ich auch im Namen der überaus zahlreichen Feierversammlung ausrufe: Das ist der Tag den Gott gemacht, Lasset uns fröhlich sein, Herr, hilf, daß Alles wohl gelingen. Der Herr segne Ihren Ausgang aus dem Elternhaus Laubach und den Eingang in dieses neue Haus, Er sei mit Ihnen und Sie stets Ihr Hirt, den Sie weidet auf grüner Au und Sie hinführe zu den Wasserbächen seiner Gnade, und ist Er der Dritte in Ihrem Bunde, so schließt er das Band der Liebe und Treue fest um Ihre Herzen. Er sei Ihr Stern und Ihre Sonne, vor denen alle anderen Gestirne bleichen, und ist er aufgegangen als Morgenstern, dann verklendet er den rechten Tag!" Hierauf wurde von der Schuljugend die Motette angesungen: Herr, Deine Güte reicht so weit, so weit der Himmel ist u. c. worauf Prinz Reuß seinen Dank in den Worten aussprach:

"Ich sage Ihnen Allen meinen herzlichsten Dank für den großartigen uns bereiteten Empfang, worin ich ein Zeichen des besten Einvernehmen zwischen meinem Hause und der Gemeinde Stönsdorf erblicke, ich bitte alle Anwesenden mit einzustimmen: Es lebe die Gemeinde Stönsdorf! Hoch, hoch, hoch!" Für die Seitens einer Ehrenjungfrau unter Überreichung dreier mit schönem Grün und Blumen geschmückter Kränze an die Frau Prinzessin gerichtete poetische Ansprache dankte dieselbe unter Händedruck in huldvoller Weise. — Nach 8 Uhr Abends schloß die Feier mit Fackelzug, Gruppenbeleuchtung durch bengalische Flammen und Aufführung des Liedes: Nun danket alle Gott!

* Die dritte und letzte diesjährige Schurgerichtsperiode beginnt Montag den 13. Octbr. c. Sie wird wahrscheinlich wiederum circa acht Tage dauern.

* Heute trafen bereits die Fouriere unserer Garison ein, um für das Füsilier-Bataillon, welches morgen in Buchwald bei Sagan die Bahn bestiegt, Quartier zu machen. Die Ankunft unserer Soldaten dürfte morgen (Mittwoch), Nachts gegen 11 Uhr, erfolgen.

S. [Riesengebirgsverein.] In der letzten Sitzung des Centralvorstandes des Riesengebirgsvereins am 19. d. erhielt zunächst die Bibliothek einen Zuwachs durch Überweisung mehrerer Nummern der Vereinsorgane des Böhmisches Riesengebirgsvereins, des Mährisch. Gebirgsvereins, des Ungarischen und des Siebenbürgischen Karpathenvereins, endlich des W. Windlerschen "Schreiberhau, seine Geschichte, Natur und Beschreibung". Zur Verhandlung kam u. A. ein Schreiben einiger Touristen, die dem R.-G.-V. für den Wegebau von der Spindler- zur Riesenbaude danken und die Anbringung eines Geländers um die oberen Teichränder beantragen.

In Rücksicht auf die genügende Breite des neuen Weges wird der Antrag abgelehnt. Dem Dr. Zacharias werden per majora auf seinen Antrag 75 M. zur Fortführung seiner wissenschaftlichen Untersuchung an den Teichen nachgewilligt. Weiter beabsichtigt der Centralvorstand, die competenten Behörden um Auffstellung von Warnungstafeln anzugehen, durch die an den betreffenden Orten dem nutzlosen und gefährlichen Herabwerfen von Steinen in die Schneegruben und die Gebirgsteiche gesteuert werden soll. Desgleichen sollen Schritte gethan werden, um Unbefugten die Benutzung für Pferde auf dem von dem R.-G.-V. neugebauten Wege von den Quargesteinen über das Gräf. Harrach'sche Gebiet zu verhindern. Der Besluß basirt auf der Weigerung einiger Pferdevermieteter in Schreiberhau, den behufs Instandhaltung des neuen Weges geforderten geringen Betrag von 3 M. pr. Pferd und Jahr an die Vereinskasse zu zahlen. Die Weigerung ist um so bedauerlicher, als dem Wege durch ihre Benutzung für Pferde am meisten geschadet wird. Der Section Schönau, die für Herstellung eines Weges vom Peskenberg bis Alt-Schönau 86 M. und für einen solchen am Nagelsberge 154 M. nachgebracht, werden für dieses Jahr 86 M. bewilligt. Section Löwenberg zeigt an, daß sie bereits 45 Mitglieder zähle und eine romantische Felspartie, das sogenannte "Jungfernäubchen", zugänglicher machen werde. Section Flinsberg zeigt die Beendigung des Baues der Schuhhütte auf dem Geiersteine und die Anlage eines Aussichtsgerüstes auf dem Heufuder an. Section Marklissa giebt über den Fortgang des Wegebaues im Dueisthale, sowie über einen oberhalb der Hagenmühle von dem Besitzer von Tschochha angelegten,

vortrefflichen Aussichtspunkt Nachricht. Section Gottbus übersendet der Centralkasse das ihr zustehende Drittel im Betrage von 50 M. mit der Bedingung, dieselben einer Section zur Herstellung eines Aussichtspunktes zu. mit der Bezeichnung: "von der Section Gottbus gestiftet" zu überweisen, und stellt weitere Buschüsse in Aussicht. Section Petersdorf endlich zeigt die beendigte Auffstellung von 10 Bänken an und hebt rühmend hervor, daß einige Sectionsmitglieder (die Herren Liebig, Griesch und Prengels Erben) aus eigenen Mitteln die Auffstellung von Bänken und diverse Wegeverbesserungen haben ausführen lassen.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 23. Septbr. 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirектор Kaschel. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Niehle.

Der Kaufmann Paul W. zu Hirschberg wurde wegen Unterlassung einer Bilanz-Ziehung und wegen einfachen Bankerots mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Der Schuhmachermeister Carl B. aus Nieder-Baumgarten bei Böllnabain war vom Königl. Schöffengericht daselbst vom strafbaren Spielen in einer fremden Lotterie freigesprochen worden, wurde nunmehr aber auf die Berufung der Königl. Staatsanwaltschaft zu 3 Mark Geld event. 1 Tag Haftstrafe verurtheilt.

Der Inwohner Ernst F. zu Hermendorf u. L. war vom Königl. Schöffengericht daselbst wegen Holzdiebstahl zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt worden, wobei es in der von ihm eingelagerten Berufung sein Bewenden behielt.

Der frühere Schmied, jetzige Tagearbeiter August B. zu Hirschberg und dessen Ehefrau befanden sich unter der Auflage der Theilnahme an verschiedenen Diebstählen, und es wurde der bereits vorhestrafe Chemann zu 9 Monat Gefängnis und 2 Jahr Ehrverlust, die Ehefrau wegen Gehlerei in 2 Fällen zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt.

Bolkenhain. Nachdem die Leiche des am 17. d. zu Halbendorf verstorbenen Königl. Hauptmanns und Kreis-Deputirten Emil Wuthe vorigen Freitag unter dem Geleit der Guts- und Gemeinde-Borstände, des Geistlichen und der Schule von Würgsdorf hierher übergeführt und in einem schwarz ausgeschlagenen Zimmer seines hiesigen Wohnhauses aufgebahrt worden war, erfolgte am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr die feierliche Bestattung. Es hatten sich zu diesem ernsten Act aus der Nähe und Ferne viele Theilnehmer, darunter das Offiziercorps des Jauer'schen Landwehr-Bataillons Nr. 7, und fast sämtliche Großgrundbesitzer des diesseitigen und der benachbarten Kreise eingefunden. Rede und Einsegnung der Leiche erfolgten durch den Ortsgeistlichen Pastor Missig im Trauergemache; darauf wurde der mit Palmenzweigen und kostbaren Kränzen überdeckte Metallsarg gemäß der in der Kramsta'schen Familie bei Todesfällen bisher beobachteten Sitte durch das frühere Geschäft-, sog. "Kramsta-Haus", getragen und nunmehr auf den mit vier schwarzbehangenen Pferden bespannten Leichenwagen gehoben. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches setzte sich der Zug in Bewegung. Auf dem Friedhofe an der Grabstätte angetreten intonirte der Sängerchor: "Es ist bestimmt in Gottes Rath," worauf nach einem vom königlichen Superintendenten, Herrn Hillberg, gesprochenen Gebet und nochmaliger Einsegnung der Sarg in die mit Blumen und Waldegrün reichgeschmückte Kramsta'sche Familiengruft versenkt wurde.

- Lauban, 22. September. Am 16. d. M. feierte Herr Rentier August Haym, nachdem er einige Tage vorher sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierlich beging, seine goldene Hochzeit. Beide Jubilare erfreuen sich noch der besten Rüstigkeit. — In der am 19. d. M. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des nach Berlin verziehenden Herrn Stadtrath Salomon Herr Zimmermeister Seibt von hier als Stadtrath gewählt. — Heut, in frühester Morgenstunde, wurde auf der Bahnstrecke Greiffenberg-Kabischau der Leichnam eines Mädchens aufgefunden. Der die Strecke passirende Nachzug oder die darauf folgende Maschine haben dem Mädchen anscheinend den Kopf vom Rumpf getrennt. Der unweit der Leiche liegende Hut trug die Inschrift: "Bertha Krebs, Bunzlau." Ob dies der Name der Verunglückten oder der der Hutsfabrikantin, ist noch nicht ermittelt.

Grünberg, 21. September. Mit den Aufräumungsarbeiten ist man an dem durch eine Explosion zerstörten Käger'schen Hause mit Eisen vorgegangen. Die im Hause bis an das Kellergeschöß verstreuten Möbeln, Wirtschaftsgegenstände u. s. w. wurden wie das "Niederschl. Tgl." berichtet, schon gestern gesammelt und weggeschafft. Die noch stehengebliebenen Mauern hat man gestützt und abgesteift, sodass ein weiterer Zusammenbruch wohl nicht mehr zu befürchten ist. Deutlicher zeigt es sich, mit welcher furchtbaren Gewalt die Explosion gewirkt hat. Starke, kerngesunde Balken sind wie Streichhölzer geknickt, Eisenstangen sind verbogen, als ob sie einem Riesen zum Spielzeug gedient hätten. Der Zustand des bei der Katastrophe verunglückten Arbeiters hat sich verschlimmert; es soll jedoch Hoffnung auf Besserung vorhanden sein.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer innig geliebten so früh Dahingeschiedenen, der
Frau Fleischermeister

Anna Hoppe

sagen wir hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten von Nah und Fern unsern
herzlichsten Dank.

Einsladung zum Abonnement auf das beliebte Journal mit modernen, bunten Stickmustern:

Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern
für Cannevassticke, Application und Plattstich, sowie schwarzen Vorlagen für
Gädel-, Filet-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

Erscheint in 2 Ausgaben:

1) „Große Ausgabe“.

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend
4-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit
Handarbeits-Illustrationen und unterhaltem
Text.

2708

Preis vierteljährlich 90 Pf.

Der Jahrgang 1884 bringt eine reizende Novelle von Elise Pollo.

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
ämter entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Berlin W., Postamt 62. Die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardi.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Berthelsdorf und Hirschberg, den 22. September 1884.

Tiefbewegten Herzens sage ich allen lieben Verwandten und Freunden, welche bei der Krankheit und dem Heimgange
meines theuern, unvergesslichen Mannes mir und den Meinigen
so wohlthuende Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme für
den Entschlafenen durch reiche Blumenspenden und tröstende
Büschristen gegeben haben, den innigsten Dank.

Elise Wuthe, geb. Ehrhardt.

Bolkenhain, den 22. September 1884.

2711

Auction.

Die Nachlasssachen der verstorbenen Frau Kaufmann Hartmann, bestehend in feinen Möbeln, als:

Tische, Sofas, Stühle, Teppiche, Kommoden, Schränke, Kleidungsstücke, Wäsche, Gardinen u. Vorhänge, Gartenbänke, Gartentische und -Stühle, sowie Haus- und Küchengeräthe,

sollen Mittwoch, 24. September c.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

in Villa Hartmann Nr. 407 hierorts öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Cunnersdorf, den 22. September 1884.

Die Erben.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 18. zum 19. September d. J. sind aus der Villa v. Dresky in Ober-Hirschdorf folgende Sachen gestohlen worden:

1 gelbseidene Börse mit weißen Perlen und Stahlschloß, enthaltend 60 Mk. in Zehn- und Zwanzigmarkstückchen,
1 gehäkelte Perlenbörse, weiß mit blauen Blümchen und gelbem Schloß,
1 lange Börse von lilafarbener und grünschattirter Seide mit Messingringen,
1 lange Börse von rechem Zwirn mit Stahlperlen, Stahlringen und Quasten,
1 Portemonnaie von Elfenbein, oben ein gemalter Kopf, mit blauer Seide gefüttert,

2714
1 schwarzes, gewöhnliches Portemonnaie,
1 ganz alterthümliches, ovales Schmuckstückchen von Silber, Rand und Deckel von Filiгран-Arbeit,
1 kleines Portemonnaie von feinem, schwarzem Leder mit Geldinhalt.

Das gestohlenebare Geld bestand theils aus Gold, theils aus verschiedenen Sorten österreichischen und preußischen Silbergeldes, darunter einigen Krönungsthalern.

Es wird um Ausstellung von Recherchen nach dem Verbleib des gestohlenen Gutes und um Anzeige ersucht, wenn hierüber oder über die Thäterschaft etwas bekannt wird.

Hirschberg, den 22. September 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Weizen 00 (Kaiserauszug) à Pf. 18 Pf.,
dto. 0 à Pf. 16 Pf.,
dto. I dto. 14 -
dto. II dto. 13 -
dto. III dto. 10 -
Bei Entnahme von 12½ Pf. bedeutend billiger empfiehlt die

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 26. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Seifershau und den Forstorten Tränenberg und hohe Weg 902 Stück Nadelholzstämme,
52 = Nadelholzklözer,
115 = dergl. Stangen,
50 Rmtr. hartes Brennholz,
104 = weiches Brennholz u. 5,95 Hdrt. = Reisig und aus dem Forstrevier Neugräflich Forstort: Feldgrenze

325 Stück Nadelholzstämme,
116 = Nadelholzklözer,
76 = dergl. Stangen,
120 Rmtr. weich Brennholz und 4,75 Hdrt. = Reisig

öffentlicht meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 21. September 1884.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei

2701 Petersdorf.

Jeden Tag treffen ein:

ungarische Weintrauben

zur Trauben-Kur,

Netz-Melonen

empfiehlt M. Puerschel,

Langstr. Nr. 3,

Special-Geschäft

für Früchte und Delicatessen.

Bei Entnahme von 12½ Pf. bedeutend billiger empfiehlt die

2722 Löwenberg. Mehlniederloge

C. Göllner,

Dunkle Burgstr. 19.

Am Platze hier grös. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe u. Gebiegene Arbeit, Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate u. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Berleih-Geschäft. D. D.

Verantwortlicher Redakteur: W. Bittner.

Einsladung zum Abonnement auf das beliebte Journal mit modernen, bunten Stickmustern:

Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Cannevassticke, Application und Plattstich, sowie schwarzen Vorlagen für

Gädel-, Filet-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

Erscheint in 2 Ausgaben:

1) „Große Ausgabe“.

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit Handarbeits-Illustrationen und unterhaltem Text.

2708

Preis vierteljährlich 90 Pf.

Der Jahrgang 1884 bringt eine reizende Novelle von Elise Pollo.

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-

ämter entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Berlin W., Postamt 62. Die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardi.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl.

2569 Billigste Preise.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schloßauerstr. 1 und 2.

Rhein. Natur-Weine

eigener Kellerung, garantirt rein und milb. Weizwein, 50 und

70 Pf. Rothwein, 90 Pf. à Liter. Probefässchen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt

2705 Fritz Ritter, Kreuznach (Rheinpr.)

Zum Einkelchen des Weizens empfiehlt

2712 blauen Hypervitriol in Crystallen und gemahlen

Ed. Bettauer, Hirschberg i. Schl., Markt 39.

Einen Gehilfen und einen Lehrling

verlangt Carl Andreck, Tapezierer, Schützenstraße 35.

Fine Dame empfiehlt sich als Vorleserin. Gef. Adr. wird. postl. R. 33 erb. 2715

In meinem Hause ist der 2707

erste Stock

(6 Wohnzimmer mit Zubehör) per 1. Januar 1885, event. auch früher, zu vermieten.

E. Wendenburg.

Gasthof „zum alten Schiesshause.“

Morgen, Donnerstag den 25. d. M.

Kirmess-Feier, Tanz,

verbunden mit Tanz, wo zu ich alle meine Freunde und Gönner ergeben einlade. 2716

H. Hoerner.

Mittwoch den 24. September, 4 Uhr:

geistliches Concert

in hiesiger Gnadenkirche, zum Besten eines Fonds für Beheizung der Kirche, veranstaltet von dem designirten Organisten Herrn Vollhardt, unter gütiger Mitwirkung von Frau Hoffmann, Herrn R. Erfurt, Herrn Habel und vom kleinen Chor des Chorgesangvereins.

2684 Billets à 60 Pf. sind bei den Herren Petzoldt und Schwaab zu haben. Größere Beträge werden gern entgegengenommen.

Berliner Börse vom 20. September 1884.

Geldsorten und Banknoten.

20 Fres.-Stücke 16,16 Pr. Bd. Hyp.-B. rüdz. 115 4½ 110,50

Imperials do 49,90

Do. do 167,35 Preuß. Hyp.-B. rüdz. 100 4½ 102,20

Do. do. 207,30 Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. 5 103,10

Do. do. rüdz. à 110 4½ 106,50

Do. do. rüdz. à 100 4 99,30

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 103,40

Preuß. Cons. Anleihe 102,70

Do. 4½ 103,40

Breslauer Disconto-Bank 5½ 96,75

Do. Wechsler-Bank 6½ 92,50

Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 101,70

Do. diverse 99,10

Norddeutsche Bank 8½ 158,00

Do. do. 109,00

Do. Überlaufiger Bank 6½ 103,00

Berliner Pfandbriefe 105,00

Do. 4½ 101,80

Bremersche Hypotheken-Bank 52,10

Do. Preußische Hypoth.-Bank 118,60

Do. Breslauer Hypoth.-Bank 102,20

Do. Schlesische Hypoth.-Bank 127,30

Do. 50,70

Do. 101,80

Do. 90,75

Do. 101,80

Do. 7,00

Do. 145,00

Do. 121,20

Do. 6 103,20

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6½ 110,00

Breslauer Pferdebahn 5½ 140,75

Berliner Pferdebahn (große) 9½ 208,50

Schlesische Leinen-Ind. Kramfia 5½ 125,50

Schlesische Feuerversicherung 20 —

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Cd. B. Pfd. 1 rüdz. 5 84,50

Do. do. 4½ 82,75

Do. do. 4 81,50

Pr. Bd. Hyp.-B. rüdz. 110 110,90